Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,50 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,50 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — — — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W. Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr — Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle: Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 126 — Freitag, den 2. Juni 1939 — 4. Jahrgang

Das Prinzregentenpaar in Berlin eingetroffen

Herzliche Begrüßung durch den Führer - Unter dem Jubel der Berliner zum Schloß Bellevue

Der Führer empfängt seine Gäste in der Neuen Reichskanzlei - Abendtafel im Haus des Führers

Berlin, 1. Juni. Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien trafen in ihrem Sonderzug um 15.30 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in der Reichshauptstadt ein. Der Führer, in Begleitung von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring, sowie von Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, begrüßte die jugoslawischen Gäste herzlichst auf dem Bahnsteig des mit den Fahnen beider Nationen ausgeschmückten Bahnhofs.

Als nach dem Empfang das Prinzregentenpaar, begleitet vom Führer und Frau Göring, auf dem Bahnhofsvorplatz erschien, begrüßte es ein Sturm des Jubels, der den Gästen des Führers zeigte, wie herzlich sie die Berliner und mit ihnen die Bevölkerung Großdeutschlands willkommen heißen, was auch auf der Fahrt zum Schloß Bellevue immer wieder durch freudige Kundgebungen der Berliner zum Ausdruck kam.

Herzlicher Empfang

Gegen 15 Uhr ist der Aufmarsch der Berliner werktätigen Bevölkerung zum Empfang Ihrer Königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien im wesentlichen beendet. Im weiten Umkreis um den Lehrter Bahnhof und in den Zufahrtsstraßen zum Schloß Bellevue stauen sich hinter den spalierbildenden Formationen Hunderttausende von Berlinern zu undurchdringlichen Mauern.

Als um 15.15 Uhr mehrere Geschwader der stolzen deutschen Luftwaffe über der Reichshauptstadt kreuzten, fliegen die Arme empor, und ungezählte kleine Fähnchen werden grüßend zum Himmel geschwenkt.

Punkt 15.30 Uhr kündet helles Fanfarengeschmetter aus der Bahnhofshalle das Eintreffen des Sonderzuges mit den hohen Gästen.

Wenige Minuten später erscheint der Führer mit dem Prinzregenten Paul an seiner Rechten vor dem Bahnhofsportal. Brandender Jubel schlägt ihnen entgegen. Tausende von Papierfähnchen in den Farben der beiden befreundeten Nationen werden grüßend geschwenkt, der Präsentiermarsch klingt auf, der Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, meldet das angetretene Ehrenbataillon. Dann schreiten Prinzregent Paul und der Führer unter den Klängen der jugoslawischen und der deutschen Nationalhymnen die Front der drei Ehrenkompanien ab.

Inzwischen hat Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Olga von Jugoslawien, geleitet von Frau Emmy Göring, vor dem Eingangsportal gemeinsam mit Frau Göring im Wagen Platz genommen. Dann folgen der jugoslawische Außenminister und der jugoslawische Hofminister, begleitet von Generalfeldmarschall Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop.

Nachdem die hohen Gäste die Front des Ehrenbataillons abgeschritten haben, hält das fürstliche Paar unter dem begeisterten Jubel der Berliner Bevölkerung seinen Einzug in die festliche Stadt.

Triumphale Fahrt

Durch die festliche Reichshauptstadt

Sofort nach den Feierlichkeiten am Lehrter Bahnhof beginnt die Fahrt durch das festlich geschmückte Berlin, eine Fahrt, die sich zu einem jubelnden Empfang der jugoslawischen Gäste durch die Berliner Bevölkerung gestaltet. Zu vielen Hunderttausenden umsäumen die Berliner, die Jugend des Dritten Reiches, die HJ. und der BDM. in geschlossenen Einheiten den Fahrtweg. Zu beiden Seiten bildet die Wehrmacht das Ehrenspalier, verschiedene Truppengattungen, vornehmlich Verbände der Luftwaffe und des Regiments Großdeutschland, entbieten während der Fahrt mit präsentiertem Gewehr den königlichen Gästen des Führers den Gruß der Wehrmacht.

Ankunft im Schloß Bellevue

Noch einmal schlägt den königlichen Gästen eine Welle des Jubels entgegen, als sie auf den künstlerisch ausgestalteten und mit kostbarem Blattgrün und Blumenschmuck versehenen Vorplatz des Schlosses Bellevue einfahren. Die Wache der Wehrmacht — ein verstärkter Ehrenzug des Regiments Großdeutschland — steht unter präsentiertem Gewehr.

Der Trommler schlägt den Parademarsch an, langsam gleitet der erste Wagen mit dem Königlich-Jugoslawischen Prinzregenten und dem Führer auf die Empore, dicht gefolgt von dem zweiten Wagen, in dem die Prinzessin Olga von Jugoslawien und die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring sitzen.

Die Ehrenwache unmittelbar am Treppenportal steht ebenfalls unter präsentiertem Gewehr. Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Dr. Meißner, heißt hier die hohen Gäste des Führers herzlich willkommen. Er geleitet sie in den Empfangsraum. Der Führer verabschiedet sich von seinen Gästen und verläßt unter dem Jubel der harrenden Menge das Schloß Bellevue, das Gästehaus des Dritten Reiches. Langsam steigt die Fahne Jugoslawiens über dem Hauptportal hoch. Staatsminister Dr. Meißner und seine Gattin geleiten die Gäste dann in ihre Räume.

Prinzregent Paul beim Führer

und Gegenbesuch des Führers

Berlin, 1. Juni. Bald nach seiner Ankunft in Schloß Bellevue stattete der Prinzregent von Jugoslawien dem Führer am Nachmittag einen Besuch in der Neuen Reichskanzlei ab.

Eine SS-Ehrenkompanie mit Fahne und Musik erwies ihm bei der Ankunft in dem Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbezeigungen. Beim Betreten des Gebäudes wurde der Prinzregent vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr Meißner empfangen und zum Führer geleitet, der seinem hohen Gast in den Mosaiksaal entgegengegangen war, um sich dann mit ihm in das Arbeitszimmer zu einer längeren Aussprache zu begeben.

Am späteren Nachmittag begab sich der Führer, begleitet von Staatsminister Dr. Meißner und dem Chefadjutanten, Obergruppenführer Brückner, in das Schloß Bellevue um dem Prinzregenten und der Prinzessin dort seinen Besuch zu machen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Führer der Prinzessin Olga von Jugoslawien als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in besonderer Ausführung.

Abendtafel beim Führer

zu Ehren des Prinzregentenpaares

Berlin, 1. Juni. Zu Ehren des Prinzregentenpaares veranstaltete der Führer um 20.30 Uhr eine Abendtafel, an der neben dem hohen Gästepaar teilnahmen: Der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch, der Hofminister Antic, der Kgl.-Jugoslawische Gesandte Dr. Andric, der Generaladjutant Hristic, die Hofdame Frau Lozanic, ebenso die Begleitung und der Ehrendienst des Prinzregenten und der Prinzessin, die Mitglieder der Kgl.-Jugoslawischen Gesandtschaft und Vertreter der jugoslawischen Presse.

Von deutscher Seite waren u. a. anwesend Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der Reichsprotektor Frhr. v. Neurath, der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, sämtliche Staatssekretäre sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und des Auswärtigen Amtes.

Englisches U-Boot überfällig

Admiralität vermutet schweren Unfall

Mit rund 80 Mann an Bord auf Abnahmefahrt

London, 1. 6. Wie mitgeteilt wird, ist das zur Tritonklasse gehörende englische U-Boot „Thetis" seit mehreren Stunden überfällig, sodaß mit einem schweren Unfall gerechnet werden muß. Das U-Boot, das auf der Werft Cammellaid in Birkehead gebaut worden ist, ging um 9,45 Uhr zur Abnahmefahrt aus. An Bord befand sich eine Besatzung von 48 Mann und etwa 30 Angehörigen der Bauwerft. Die Admiralität vermutet, daß ein Unglück geschehen sein muß, da das U-Boot seit 16,30 nicht mehr an die Oberfläche gekommen ist. Eine Verbindung mit dem U-Boot während der Uebungsfahrt hat nicht bestanden und war auch nicht vorgesehen. Erst um 19 Uhr wurde der Bauwerft von der Admiralität mitgeteilt, daß ein Unglück zu vermuten sei und sofort eine Suchaktion eingeleitet werde.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, befanden sich an Bord der „Thetis" 50 Mann und außer der Besatzung 20 Techniker der Bauwerft und ein Lotse. Der Luftvorrat des U-Bootes dürfte bis Sonnabend-Nacht ausreichen. Ueber die Ursache des Unglücks liegen positive Feststellungen bisher nicht vor. Die Admiralität vermutet, daß das U-Boot beim Tauchen auf eines der an dieser Stelle zahlreich auf dem Meeresboden liegenden Wraks gestoßen ist und daß hierbei die gesamten elektrischen Einrichtungen des Schiffes zerstört worden sind.

Standort festgestellt

London. Die Position des U-Bootes „Thetis", das am Donnerstag nachmittag auf seiner ersten Probefahrt in der Bucht von Liverpool tauchte, und nicht wieder zum Vorschein gekommen ist, ist in den frühen Morgenstunden des Freitag festgestellt worden. Das U-Boot soll, Funksprüchen von Rettungsbooten zufolge, 25 Meilen von Liverpool entfernt in 54 Meter Tiefe auf dem Meeresboden liegen. Die Feststellung der Lage wurde durch eine Boje ermöglicht, die das U-Boot hatte aufsteigen lassen.

Schrittmacher des Friedens

Reichspressechef Dr. Dietrich empfängt die jugoslawische Pressedelegation

Berlin, 1. Juni. Reichspressechef Dr. Dietrich gab Donnerstagmittag in den Festräumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen Empfang für die jugoslawische Pressedelegation, die aus Anlaß des Besuches des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Berlin weilt und die vom Pressechef der jugoslawischen Regierung Dr. Kosta Lukovic, geführt wird. Anwesend waren zahlreiche namhafte Vertreter der Reichsministerien, der wichtigsten Parteistellen und der deutschen Presse.

Der jugoslawische Gast

Der Staatsbesuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien ist nicht nur ein Höflichkeitsakt, er ist darüber hinaus ein politisches Ereignis von großer Bedeutung. Prinzregent Paul hat in den fast fünf Jahren, in denen er die Regentschaft führt, in von Jahr zu Jahr wachsendem Maße sich als ein Staatsoberhaupt bewährt, der sich das Vertrauen der im jugoslawischen Staat vereint lebenden Völker ebenso erworben hat, wie die große Hochachtung, die ihm überall im Auslande entgegengebracht wird.

Die Regentschaft, die Prinz Paul übernehmen mußte, stand innen- wie außenpolitisch vor großen und nicht immer leichten Aufgaben. Da war innenpolitisch das noch ungeklärte Verhältnis zu den Kroaten, aber auch das nicht weniger ungeklärte außenpolitische Verhältnis zu den Nachbarländern Italien und Ungarn. Frankreich, das sich einmal angemaßt hatte, so etwas wie der Schirmherr über Südosteuropa und den Balkan zu sein, um als Gegenleistung dafür ein Vasallenverhältnis vor allem der Staaten der Kleinen Entente zu fordern, hat gerade durch diese Politik dazu beigetragen, die Lage Jugoslawiens zu erschweren.

Gibt es überhaupt etwas Widersinnigeres als eine Politik, von den Staaten in Osteuropa zu verlangen, sie sollten ihre lebenswichtigen Interessen nicht selbst gemäß ihrer geopolitischen Lage ordnen, sondern eine Haltung auf sich nehmen, die dieser Lage in jeder Hinsicht entgegengesetzt war? Was haben sich die westlichen Demokratien jemals darum gekümmert, wie es wirtschaftlich und finanziell im Donauraum aussieht? Denn weder Frankreich noch England haben wirklich ein ernstes Interesse an der Wohlfahrt der Donau- und Balkanländer. So war es schon immer, so wird es auch immer bleiben. Denn weder Frankreich noch England können Osteuropa, insbesondere aber Jugoslawien auf die Dauer ein Interesse bieten, das dem Lebenswillen und Lebensraum der Donauländer gerecht wird.

Als Prinzregent Paul die Regentschaft übernahm, wurde von der Genfer Liga aus daran herumgedoktert, mit Hilfe von Wirtschafts- und Finanzkonferenzen die erheblichen Schwierigkeiten der Balkanländer zu überwinden. Wie zu erwarten, ist nicht viel dabei herausgekommen, was Jugoslawien auch sofort erkannt hatte, weshalb es unter Führung des Prinzregenten und einsichtsvoller und kluger Staatsmänner dazu überging, sich selbst so politisch einzuordnen, wie das seinen lebenswichtigen Interessen angemessen war und ist.

So war der Brückenschlag zu Deutschland bald hergestellt, so daß Generalfeldmarschall Göring, der schon bald nach der Machtergreifung wiederholt Jugoslawien und den Balkan aufsuchte, sehr wertvolle Verbindungen für das Reich herstellen konnte. In der ausländischen Presse ist das wiederholt berichtet und anerkannt worden, mit einem deutlich spürbaren Gefühl des Neides sogar insofern hinzugefügt wurde, das Deutsche Reich besäße in dem Generalfeldmarschall einen Repräsentanten allerersten Ranges. Nicht nur das Verhältnis zu Deutschland ordnete sich so ein, daß es sich für beide Länder immer besser und günstiger entwickelte, es kam auch zu einer Neuordnung gegenüber Italien und später auch gegen Ungarn.

Die Verständigung zwischen Italien und Jugoslawien, an der Prinzregent Paul im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Stellung entscheidend teilgenommen hat, hat einen sehr dicken Strich durch die Versailler Rechnung gemacht. Nicht weniger ist der Strich, der auch durch das von der Versailler Politik zunächst erzwungene Verhältnis zwischen Jugoslawien und Ungarn gemacht worden ist. Dies Verhältnis war so schlecht, daß nach der abscheulichen Untat der Ermordung König Alexander I. in Frankreich im jugoslawischen Volk ein Unwille entstand, der sich in Demonstrationen offenbarte, die sich scharf gegen Ungarn richteten. Auch hier sind die Reibungsflächen abgetragen, die Gegensätze überbrückt worden, die nach dem Willen der Genfer Einpeitscher dauernden Bestand haben sollten.

Was aber die Hauptsache ist, aus der politischen Verständigung hat sich vor allem in Hinsicht auf das Deutsche Reich eine wirtschaftliche und handelspolitische Zusammenarbeit entwickelt, mit der beide Länder voll zufrieden sein können. Das deutsche Volk bringt dem Prinzregenten Paul herzliche Sympathien nicht nur deshalb entgegen, weil er das Staatsoberhaupt eines befreundeten Landes ist, sondern weil er eine Persönlichkeit darstellt, die staatsmännisch und menschlich der Hochachtung und Verehrung sicher ist.

Im polnischen Senat wurde u. a. das Ratifizierungsgesetz über das Zusatzabkommen zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag und das Ratifizierungsgesetz über den polnisch-sowjetrussischen Handelsvertrag angenommen.

Mit der Zeitung in die Ferien

Ein herrliches Gefühl der Freude lebt in uns auf, wenn wir an die bevorstehenden Ferientage denken, die dem einen auf diese, dem anderen auf jene Art erlauben, sorgenlose, eigengestaltete Tage glücklicher Freizeit zu verleben. Von buntbewegten Bildern sommerfarbener Fröhlichkeit sind die Tage der Erholung für alle umgeben . . . Endlich bleibt einmal alles Alte weit hinter uns zurück, alle Enge beruflicher Sorgen und alltäglicher Kleinigkeiten schütteln wir ab vor der neu sich auftuenden Wunderwelt unbeschwert erlebter deutscher Landschaft. Wie viele neue Bilder nehmen unsere Augen auf; andere Menschen und Sitten umgeben uns wie der besondere Feierschein auf unserer festlichen Reise, die den Höhepunkt des Arbeitsjahres darstellt.

Von Neuem umgeben, von keinen Sorgen gequält, türmen sich die Berge der Freude um all unser Erleben und machen es so sommertagsfroh, daß wir nur immer jauchzen und allen Menschen etwas Schönes und Freundliches sagen möchten.

Freunde gewinnen wir, die gleich uns alles hinter sich gelassen haben, was engt und drückt. Draußen werden sich die Fremdesten am ehesten freund. Wie halten wir es nun aber mit mancher lieben Angewohnheit, die wir von zu Hause mitbringen? Wir wollen sie in den Tagen der Freizeit und Erholung nicht missen, dazu haben wir ja Urlaub! Daß wir alles tun, was uns sonst nicht leicht möglich ist, was immer nur Wunsch blieb: Schauen, freuen, ruhen, ein wenig genießen, wandern und immer wieder staunend erleben, ist das Glück dieser Tage.

Wie steht es nun aber mit unserer Zeitung? Sie ist uns ein lieber Bekannter von daheim her, wir haben uns so an sie gewöhnt, daß wir nun auf einmal nach Tagen der Ausspannung schon merken, daß sie uns fehlt, denn sie bildet gerade draußen ein inniges Bindeglied mit der lieben Heimat. Wir haben sie für die Dauer der Erholung womöglich gar abbestellt, um „Unnötiges" zu sparen — und merken doch nur gar zu bald, daß wir in aller Freude die Verbundenheit mit daheim nicht missen können. — Was tun wir?

Eine Postkarte oder ein Anruf an die Zeitung, Angabe des Aufenthaltsortes . . . und schon begegnet uns der alte Bekannte am nächsten Morgen oder am übernächsten auf dem Frühstückstisch.

Die Zeitung gehört mit in die Ferien! Wir brauchen nur unser Reiseziel anzugeben und auf einem winzigen Zettelchen die Umbestellung anzukündigen, schon ehe wir verreisen. Dann geht die Sache glatt, und an jedem Tag, den wir fern von daheim verleben, begleitet uns das liebe, gewohnte Heimatblatt, das wir seit Jahren lesen, in treuer Freundschaft und hält uns auch während unserer Abwesenheit immer „auf dem laufenden". Ein Urlaubstag ohne Zeitung? Nein, und abermals nein!

Auf denn zur frohen Ferienfahrt und Erholung! Glückliche Reise! Schr.

Ernährungsvorschau für den Monat Juni 1939

In den Monaten März und April hatte sich die Versorgung mit Frischgemüse aus der vorjährigen Ernte immer schwieriger gestaltet. Allerdings brachte der Monat Mai bereits eine leichte Besserung durch frühe Gemüsesorten wie Kopfsalat, Spinat und Rhabarber. Er gab auch erste Spargel- und Gurkenanlieferungen, die aber im Preise noch hoch lagen.

Eine fühlbare und erfreuliche Erleichterung wird der Monat Juni bringen. Kopfsalat, Kohlrabi, Frühwirsing und Spargel werden es der Hausfrau erleichtern, die tägliche Beköstigung abwechslungsreicher und gehaltvoller zu gestalten. Wenn mit Eintritt des wärmeren Wetters besonders der Spargel anfängt aus der Erde „zu schießen" und übereichliche Mengen auf den Markt gelangen, wird die Hausfrau sogar für den Winter durch Einkochen sich einen kleinen Vorrat schaffen können.

Neben diesen Gemüsearten wird auch die Versorgung mit Südfrüchten, wie Bananen und Apfelsinen, noch in gewissem Umfange möglich sein. Das wird im Hinblick auf die schwache Obstversorgung des Winters von der Hausfrau freudig begrüßt werden. — Da die Blütezeit für Steinobst in Süd- und Westdeutschland im Zeichen günstiger Witterung verlief, und auch in den übrigen Teilen Deutschlands keine wesentlichen Schädigungen erfahren hat, kann man hier auf eine gute Ernte hoffen. Es steht also zu erwarten, daß nach dem mageren Jahr 1938 das Jahr 1939 wieder eine gute Obstversorgung bringen wird.

Allerdings tritt im Monat Juni saisonmäßig ein Nachlassen des Fleischmarktes mit Frischfleisch auf. Gründe hierfür sind der Weideauftrieb beim Rindvieh. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß einmal aus den Schweinemastverträgen die Fleischversorgung sich nicht wesentlich ändert, anderseits größere Mengen Kühlfleisch in der Rindfleischversorgung bereitgestellt werden können.

Dabei ist ferner zu beachten, daß gerade die Sommermonate für gewöhnlich größere Fischfänge bringen. So sind z. T. reichlich vorhanden: Kabeljau, Rotbarsch und Seelachs; die Hausfrau wird daher auch hier entsprechend der Marktversorgung in den einzelnen Fischarten eine Auswahl treffen können. Es ist zwar erfreulich, daß der Prozentsatz aus den Fischfängen in den letzten Monaten gestiegen ist, der unserer Ernährung unmittelbar zugeführt wird. Trotzdem aber wandern immer noch größere Mengen einwandfreier, hochwertiger Fische aus Absatzmangel in die Fischmehlfabrikation.. Solange man Fischgerichte in Verbindung mit den genannten Gemüsearten nicht als eine ebenso vollwertige Mittags- oder Abendmahlzeit ansieht, wie Fleisch mit Gemüse und daraus die nötigen Folgerungen zieht, solange dürfen Klagen über unzureichende Fleischversorgung übertrieben sein.

Es sei ferner darauf hingewiesen, daß die knappe Fleischversorgung nicht zuletzt ihre Ursache in dem stark überhöhten Wurstverbrauch hat. Nun bringt die sommerliche Wärme ohnehin die Neigung mit sich, Käse, Speisequarg, Radieschen, Rettich, Tomaten usw. mehr als bisher als Brotbelag im Haushalt zu verwenden. Dadurch werden auf der einen Seite die Wurst als Brotbelag für die Arbeitsstätte, auf der anderen Seite aber die bisher zu Wurst verarbeiteten Fleischmengen für den Kochtopf frei. Von der einsichtigen Hausfrau wird die Anregung einer verstärkten Einschaltung der jahreszeitlich anfallenden Erzeugnisse als Brotbelag mit den eben geschilderten Folgerungen begrüßt und gern befolgt.

Aus Nah und Fern

Kartoffelkäfer gefunden.

Herne. Eine Herner Frau, die sich das Aussehen des Kartoffelkäfers (10 Längsstreifen auf gelbem Grund) genau gemerkt hatte und daraufhin ihr Gelände eingehend untersuchte,, fand einen Kartoffelkäfer. Die Frau hat den Fund ordnungsmäßig bei der Stadtpolizei angemeldet, von wo man sofort dem Leiter des Abwehrdienstes weiter meldete. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß dies nicht der einzige Kartoffelkäfer des Gebietes ist. Deshalb wird man gleich nach Beendigung der Schulferien mit der Suchaktion beginnen, um weiteren Schaden zu verhüten.

Eine unsinnige Wette.

Frankfurt. In einer Gaststätte im Stadtbezirk Höchst unterhielten sich mehrere junge Männer über Sport, dicke und harte Köpfe usw. Dabei wurde auch die Frage aufgeworfen, wie stark denn ein menschlicher Schädel sei und was er aushalten könne. Einer der jungen Männer behauptete schließlich, daß er einen so harten Schädel habe, daß man darauf Nüsse aufschlagen oder gar Nägel gerade klopfen könne. Man stritt sich mit dem „Dickschädel" und schließlich kam es zu einer Wette um — eine Runde Bier. Man brachte einen Hammer herbei und einen krummen Nagel, dann wurde noch ausgelost, wer das Geradeklopfen zu vollziehen habe. Nach zwei Schlägen war der Nagel tatsächlich schon etwas gerader geworden, dann meinte der „lebende Amboß", daß man etwas fester zuschlagen müsse. Beim nächsten Schlag aber drang der Nagel tief in die Kopfhaut ein und dickes Blut quoll dem Mann über Gesicht und Nacken. Der Arzt stellte eine schwere, aber zum Glück nicht lebensgefährliche Verletzung fest, teilte jedoch dem leichtsinnigen Wetter auch mit, daß der Schlag ebenso leicht hätte zum Tod führen können. Und das alles wegen einer Runde Bier.

Dorf wird ärztlich untersucht.

Frankfurt. Im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten wurden die Bewohner des kleinen Taunusdorfes Treisberg eingehend klinisch röntgenologisch, erbbiologisch und hinsichtlich ihrer Blutzusammensetzung durchforscht. Alle 80 Angehörigen der 15 dort wohnhaften Familien wurden photographiert, die Ernährungsweise erforscht und die Vitaminversorgung dieser Menschen nachgeprüft. Der Zweck solcher Dorfuntersuchungen ist der, ein möglichst lückenloses Bild von der gesundheitlichen Zusammensetzung einzelner Dorfgemeinschaften in den einzelnen deutschen Gauen zu erhalten und gegebenenfalls bei Aufdeckung von besonderen Gefahren und Schädigungen frühzeitig eine Abhilfe bringen zu können.

Ein gefährlicher Schoppen.

Berlin. Die 26jährige Charlotte P., die sich vor dem Berliner Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, machte Anfang dieses Jahres mit ihrem Ehemann ein Lokal im Berliner Norden auf. Drei Tage nach der Geschäftseröffnung betrat der Zeuge G. die Gastwirtschaft, und zwar zu einem Stehschoppen, weil ihm das Lokal nicht sonderlich zusagte. Sein Durst war brennend, und er verlangte einen Schoppen Moselwein. Kaum hatte G. einen kräftigen Schluck aus dem Kredenzglas genommen, da führte er grimassenschneidend einen wilden Kriegstanz auf. Die entsetzte Wirtin dachte zuerst, einen Wahnsinnigen vor sich zu sehen, dann roch sie an dem halb geleerten Glas und stellte zu ihrem Erschrecken fest, daß sie statt Moselwein — Salmiakgeist eingeschenkt hatte. Die Folge dieses Vorfalls waren nicht unerhebliche Verbrennungen an Hals und Kehle des Zeugen G. Die Angeklagte schob die Schuld auf eine inzwischen entlassene 18jährige Hausangestellte, die den Salmiakgeist in die Weinflasche gefüllt haben müsse. Die Hausangestellte bestritt dies, jedoch gelangte das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme auch zu der Ueberzeugung, daß sich der Vorgang so abgespielt haben müsse, wie ihn Frau Charlotte P. schilderte, und sprach die Angeklagte frei. Die Hausangestellte wollte einen in der Drogerie hinterlegten Pfandgroschen zurückholen und füllte deshalb den Salmiakgeist in eine Weinflasche um.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit:
Friedrich Weyland und Frau, Minna geb. Mähler, Lüdenscheid, Gartenstraße 72.

Gestorben:
Frau Marie Pleuger geb. Dietz, Lüdenscheid, Wermeckerweg 6, 56 Jahre. Gestorben am 31. Mai.
Schneidermeister Albert Weber, Rinkscheid bei Valbert, 48 Jahre. Gestorben am 31. 5.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:
Frau Anna Wallbrecher, Breckerfeld, Hochstraße, 70 Jahre.
Alexander Born, Calve (Lüdenscheid) am 1. Juni 71 Jahre.
Berkhard Buchholz, Leifringhausen (Lüdenscheid), am 1. Juni 73 Jahre.
Rentner Ferdinand Eick, Lenscheid bei Altroggenrahmede, 76 Jahre.

Arbeitsjubiläum:
Faktor Wilhelm Brockfieper, Lüdenscheid, Webbergerstraße, am 1. Juni 25 Jahre bei der Firma Metallwarenfabrik F. Tütemann.





URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(55. Fortsetzung.)

„Du bist ein Schweinehund, Czuka! Du hast irgend etwas vor, von dem du mir nichts erzählen willst! Wozu brauchst du den Wagen, du „unbescholtener Mann"?"

„Zum Ausfahren!" lacht die andre Stimme und fährt dann drohend fort: „Und das mit dem unbescholtenen Mann . . . du, sieh dich vor! Ich hab' das Doppel von jenem Papierchen noch da, und auf dem Entwurf kann jeder kleine Assessor deine Handschrift feststellen!"

„Mag er doch. Deine kunstfertige Hand hat das glänzende Ergebnis geliefert. Ich spaziere den Weg jedenfalls nicht allein, Freundchen!"

Jetzt wird der Maler scheinbar ärgerlich Er läßt eine Sturzflut von Schimpfereien, Verzweiflungsausbrüchen und anderen Aeußerungen folgen, so daß Babett kaum ein Wort richtig davon versteht. Erst als ihn der Stadtrat mit einem seufzenden „Wieviel also?" unterbricht, wird er ruhig.

„Zehntausend."

„Du bist wahnsinnig. Für die Hälfte kriegst du einen Wagen, wie du ihn wünschst."

„Warum bist du so geizig mit fremder Leute Geld? Neuntausend. Mein letztes Angebot."

„Gut. Ich gebe dir sechs. Hier ist der Scheck. Laß das Einlösen durch irgendeine kleine Depositenstelle in Düsseldorf machen, auf keinen Fall in Bonn, wo uns jeder Kaffer kennt und dem Geheimrat Nachricht geben kann."

„Danke, Stadtrat. Die Predigt behalte nur für dich. Aeh . . . ist der Scheck auch echt? Ich meine in Ordnung?"

Ein unterdrückter Kornruf.

Dann beruhigendes „Nanana . . .!" des Malers. „Schließlich ist die Frage doch gar nicht so sehr sonderbar zwischen uns beiden, was? So, und nun möchte ich noch etwas Bargeld. Du weißt, ich hab' immer mal wieder größere Ausgaben für meine Freunde . . .!"

„Frauenzimmer meinst du!"

„Für meine Freunde . . .!" fährt der Maler ruhig fort, „und die hundert Mark, die mir der Alte gibt, reichen gerade für meinen Rauchbedarf. Also bitte, entblättere deine Brieftasche!"

„Wie lange soll das so fortgehen?! Ich kann doch nicht immer und immer wieder Geld geben! Schließlich bin ich doch Treuhänder des Geheimrats!"

Prustendes Lachen. Dann nach einer Weile, als erhole sich jemand mühsam vom Gelächter über einen herrlichen Witz: „Treuhänder! Derenburg, ich bin kein Engel, das weiß ich, aber du bist ein verdammt schmieriger Geselle. Du tust nämlich noch scheinheilig dabei. Na, streiten wir nicht miteinander! Wer weiß, wie lange der Laden hier überhaupt so läuft!"

„Wie meinst du das?"

„Na, ich denke, unser weiblicher Zuwachs übt allerhand belebenden Einfluß auf den Alten aus."

„Aha! Jetzt bin ich dran!" denkt Babett. Sie lauscht, damit ihr kein Wort verloren geht. Jetzt ist sie ganz die Journalistin, die einer aufregenden Sache auf die Spur kommt. Verflogen ist alle Träumerei, sie ist mitten in der Gegenwart und weiß: Hier droht Gefahr!

Nach einer Weile erst gibt der Stadtrat Antwort.

„Du glaubst doch nicht etwa . . ."

„Doch, ich glaube, Stadtrat! Paß auf, ich behalte recht. Eines Tages interessiert sich der Herr Geheimrat Hellmann auch wieder für seine Leipziger Betriebe. Unangenehm, was?"

„Ich halte deine Rederei für Unsinn, Czuka. Aber wenn es wahr wäre . . . Verteufelt, das hab' ich dem kleinen Frauenzimmer nicht zugetraut. Sie wirft mir meine Pläne über den Haufen. Aber sei nur ruhig, ich werde auf dem Posten sein und vorarbeiten."

„Vorarbeiten? Wie denkst du dir das?"

„Nun, zunächst muß dieses Frauenzimmer mal verschwinden."

„Du!"

Ein Ruf der Wut und der Besturzung.

„Loslassen! Bist du verrückt?!"

Dann zischend und voller Drohung, aber deutlich zu verstehen, des Malers Stimme.

Wenn du dem Mädchen auch nur ein Haar krümmst, du alter Gauner . . . weißt du, was dann geschieht? Ich liefere dich ans Messer, ganz gleich, was danach kommt! Verstanden?"

„Mach keinen Blödsinn!"

„Ich rede jetzt so ernsthaft wie noch nie in meinem Leben!"

„Du bist ja verschossen in dieses Weibsbild! Ein verliebter Gauner ist keinen Schuß Pulver im Geschäft wert!"

„Aeh . . . du bist ein ganz gewissenloser Drecklappen, Derenburg. Pfui Deibel! Du gehst über Leichen. Aber hüte dich! Du hast mich fein in deine Arme getrieben, weiß Gott! Wie du das angestellt hast, das war ein Meisterstück. Du hast mir diese saubere Stellung in diesem vornehmen Haus besorgt, kein Mensch weiß, wie dir das geglückt ist. Für seine Handvoll Bilder und Stiche braucht der Alte bestimmt keinen Angestellten, und lieben tut er mich auch nicht. Gut, mag es dir gelungen sein, mich an deine Seite zu fesseln . . .! Aber eins verspreche ich dir: Geschieht dem Mädchen auch nur das Allergeringste, schieß ich dich über den Haufen wie einen tollen Hund. Und schießen, my Boy, kann ich genau so sauber, wie du . . . Wechselfälschungen in die Wege leitest. Tadellos, mein Lieber! Also . . . wir haben uns verstanden!?"

Pause. Eine Tür schlägt ins Schloß. Der Maler scheint gegangen zu sein. Nach einer Weile vernimmt Babett den dumpfen Hall von Schritten. Der Stadtrat geht im Zimmer auf und ab, ruhelos.

Dann ist alles still.

Babett liegt noch eine Weile ganz regungslos. Dann erhebt sie sich leise, nimmt Petermann unter den Arm, damit er nicht bellt, und schlüpft in ihr Zimmer.

„Eine schöne Geschichte, Petermann, die wir da gehört haben! Was nun?"

Petermann sitzt vor ihr, beguckt sie aufmerksam und beginnt dann sich mit Energie und Hingabe den Pelz zu schaben. Babett muß leise auflachen. (Forts. folgt.)

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zum Bau einer Freiluftschaltanlage zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Lüdenscheid-Stadt belegene Grundeigentum, bestehend aus Teilen der Parzellen Flur 62 Nr. 742/241, 743/242 und 765/0,242 liegt nebst Anlagen in der Zeit **vom 3. bis zum 10. Juni 1939** in Lüdenscheid, Stadtvermessungsamt, Staberger Straße 3, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Solche Einwendungen sind bei dem Oberbürgermeister in Lüdenscheid schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären. Termin zur Verhandlung über die Planfeststellung und Besitzeinweisung wird anberaumt auf **Donnerstag, den 15. Juni 1939,** um 15 Uhr im Bahnhofshotel, früher Tasche, in Lüdenscheid. Zu diesem Termin werden die Beteiligten hiermit geladen.

Arnsberg, den 30. Mai 1939.

Der Regierungspräsident.

gez.: J. A.: Dr. Pietzonka.

Nachbarschaft Kürbi
Lüdenscheid.

Sonntag, den 4. Juni,
10 Uhr
im Lokale Otto Streppel

General-Versammlung

½ Stunde vorher

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Nachbarschaft „Honsel-Schlittenbach"
Lüdenscheid.

Sonntag, den 4. 6. 1939,
vormittags 10 Uhr

Versammlung
(Wichtige Tagesordnung)

Familienänderungen müssen angegeben werden.

KdF.-Fahrt

vom 7. bis 24. Juni 1939
ins Allgäu (Lechbrück, Trauchgau, Prem) RM. 64,—
umständehalber abzugeben.
Anmeldung bei KdF. in Halver

Kunstharz-Presser
eventl. zum Anlernen sowie männl. oder weibl.
Hilfsarbeiter
für leichte Arbeiten in der Fassondreherei
gesucht.
Grüber & Lösenbeck,
Lüdenscheid.

Jüngere
zuverl. Kraft
in angenehmer Dauerstellung für Kontorarbeit nach Radevormwald gesucht.
Angebote unter **E 803** an die Geschst dsr. Ztg. in Halver.

Vertrauensmann
gesucht.
Ausf. schriftl. Angeb. u. **D. D. 45** an die Geschst. ds. Ztg. in Halver.

Briefpapier
für Privat- und Geschäftsgebrauch
lose und blockiert
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver

Die Städt. Badeanstalt „Schillerbad"
Lüdenscheid
wird wegen Ueberholung der techn. Anlagen in der Zeit vom 5. Juni bis voraussichtlich 15. Juni
geschlossen.
Wiedereröffnung wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Suche zum 1. Juni und 1. Juli
je ein möbliertes Zimmer
wenn möglich mit voller Pension, aber nicht Bedingung, für 2 meiner Angestellten.
Albrecht Jung, elektrotechn. Fabrik, **Schalksmühle i. W.**

CENTRAL — CAPITOL
Lüdenscheid

Eine Zirkus- und Varieté-Sensation
mit kriminalistischem Einschlag



Ein neuer Großfilm
nach dem Roman der Berliner Illustrirten Zeitung v. Heinrich Seiler
mit
Hans Söhnker
Paul Hörbiger
Hertha Feiler
Hans Olden

Beginn:
Sonntag . . . 2 Uhr
Werktags . . . 4 Uhr

Ein Film der großen Leidenschaften und der außergewöhnlichen Schicksale.



Schatten über St. Pauli
nach dem Scherl-Roman „Wasserdroschke Junge Liebe" von Harald Baumgarten

Die Darsteller sind:
Marieluise Claudius
Gustav Knuth
Harald Paulsen
Theodor Loos
Maria Koppenhöfer

Sonntag 2 Uhr
Große Jugendvorstellung
Hermännche
Preise 20 30 40 Pfg.

Gasthof Schwenke.
Sonntag, den 4. Juni 1939
Großes Unterhaltungskonzert m. Tanzeinlagen
Die Musik wird ausgeführt von Becker's Salonorchester.
Anfang 5 Uhr. — Es ladet freundlichst ein
Emil Lüttringhaus.

DIE LÜCKEN

in Ihrem Drucksachen-Bestand bitte rechtzeitig ausfüllen. Warten Sie nicht bis auf die letzte Minute, wenn alles restlos verbraucht ist. Sparen Sie sich vermeidbaren Aerger / Gute Drucksachen liefere ich Ihnen preiswert bei kürzester Lieferzeit.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver
Fernruf 442.

Hasse & Sohn
Küppersbusch

Gaskocher
m. 2 Gaskochstellen ℳ **25.—**
oder 12 Monatsraten à ℳ 2.15

Gas-Back-Brat- und Grill-Gasherd
mit 2 Gaskochstellen ℳ **95.—**
oder 12 Monatsraten à ℳ 8.20
m. 3 Gaskochstellen ℳ **112.—**
oder 12 Monatsraten à ℳ 9.70

Elektrokocher
m. 2 Kochstellen einschließlich 4 Spez.-Kochgeschirren ℳ **55.50**
oder 12 Monatsraten à ℳ 4.80

Lüdenscheid
Winkhauserstr. 3



Ein feststehender Begriff
für **Qualität** und **Preiswürdigkeit**
sind Herren- und Damen-
Stoffe
der altbekannten Firma Stoffhaus Springer. Täglich besuchen viele, viele zufriedene Kunden unser Geschäft. Das ist der beste Beweis für die Beliebtheit unseres Fachgeschäftes, denn Springer bietet nicht nur große Auswahl, sondern auch wirkliche Qualität und große Preiswürdigkeit. Wenn Sie also etwas Schönes und Preiswertes in Stoffen suchen, dann kommen Sie bitte zu uns.

Es ist Ihr Vorteil!

Stoffhaus
Springer
(vormals Versandhaus)
Hagen, Heidenstraße 25
Hagens große Stoffabteilung hält Ihre Stoffe
Anschlußfirma der Kundenkredit G.m.b.H.

Wo verlebe ich meine Freizeit?
Im Gasthof „zur Post" Bahnhof Schwenke

Gut gepfl. Biere u. Weine — *Spezialität: Ia. Bohnenkaffee, frische Waffeln und Bauernschinken.* :—:

Lichtspiele Karlshöhe
Sonntag, Montag, Dienstag
abends 8,30 Uhr
Ein neuer Sieg der deutschen Nachtigall!
Erna Sack u. Johann Heesters in
„Nanon"

ein Ufa-Film mit Dagny Servaes, Otto Gebühr, Oskar Sima.

Ein Film der Liebe und der Lieder, der Schönheit und des Glanzes, der in Handlung, Darstellung und musikalischer Entfaltung einer der reizvollsten Ueberraschungen des Tonfilms bedeutet!

Dazu das gute Beiprogramm u. die Wochenschau

Amtliche Berliner Devisenkurse

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief		1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Argt. (Buen. Air.)	0.574	0.578	0.574	0.578	Jugsl. (Belg., Zgr.)	5.694	5.706	5.694	5.706
Belgien (Brüssel u. Antwerpen)	42.42	42.50	42.42	42.50	Norwegen (Oslo)	58.59	58.71	58.59	58.71
Dänem. (Kopenh.)	52.07	52.17	52.07	52.17	Schwed. (Stockh.)	60.07	60.19	60.07	60.19
Danzig (Danzig)	47.00	47.10	47.00	47.10	Schweiz (Zürich, Basel, Bern)	56.16	56.22	56.16	56.25
England (London)	11.66	11.69	11.66	11.69	Spanien (Madrid u. Barcelona)	—	—	—	
Frankreich (Paris)	6.598	6.612	6.593	6.612	Slowakei (Preßb.)	8.521	8.539	8.521	8.539
Holland (Amsterd. u. Rotterdam	133.57	133.83	133.92	134.18	Ver. St. v. Amerika (Newyork)	2.491	2.495	2.491	2.495
Ital. (Rom, Mail.)	13.09	13.11	13.09	13.11					

Berliner Börsenkurse vom 1. Juni 1939

	1. 6.	31. 5
Anleihen:		
D. R.-Anl. 27	101¾	101¾
Aach. Stadtanl. 29	—	98
Banken:		
Commerz-Bank	105½	105½
Deutsche Bank	111½	111½
Dresdner Bank	105½	105½
Reichsbank	178½	178½
Rh.-Westf. Boden	123	122½
Verkehrswerte:		
Aachen. Kleinbahn	61½	62¾
Reichsbahn-Vorz.	122	122
Hapag	50¼	50
Nordd. Lloyd	50¼	51
Brauereien:		
Dortmund. Aktien	178½	180½
Dortmund. Ritter	—	—
Dortmund. Union	209½	210
Schlegel	—	—
Wicküler-Küpper	—	—
Sonstige:		
A. E. G.	114	113⅛
Bemberg	132¾	133
Chem. Ind. Gtsch.	—	—
Cont. Cautsch.	212½	213
Daimler Motoren	130	131⅝
Demag	141¾	142½
Dtsch. Erdöl	120¾	121¾
Dürener Metall	—	—
Elektr. Licht u. Kr.	126¼	126
Eschweiler Berg	—	—
Farbenindustrie	149¾	149¾
Felten	137	150½
Gebhard & Co.	—	137⅛
Ges. f. el. Untern.	129	129½
Gödhardt Gebr.	—	152
Goldschmidt	—	129
Harpener Berg	130¼	131¼
Hoesch	108¼	108⅝
Klöcknerwerke	116¾	117
Köln. Gas u. Elek.	61½	59½
W. Kreffft	87	—
Kromschröder	—	—
Kronprinz Metall	—	—
Küppersbusch	—	131
Lahmeyer	106⅛	107¼
Mannesmann	105½	105½
Mansfelder	140¾	140¾
Mülheimer Berg	—	125
Rh. Braunkohlen	211⅞	211½
Rhein. Elektr.	117	117
Rhein. Spiegel	—	119½
Rheinstahl	129¼	129½
Rh.-Westf. Kalk	—	127½
R. W. E.	114⅝	114⅜
Roddergrube	—	—
Salzdetfurth	138	138¼
Siemens & Halske	—	188¼
Stolberger Zink	187¼	77½
Stollwerck	—	129
Tuchfabrik Aachen	129	105½
Ver. Dtsch. Nickel	—	166½
Ver. Glanzstoff	165½	160½
Ver. Stahlwerke	—	101⅝
Warstein. Gruben	101¾	95½
Wasserw. Gelsenk.	94½	156¼
Westd. Kaufhof	156⅜	104½
West-Draht Hamm	104½	—
Versicherungen:		
Aach.-Münchener	—	895
Aach. Rückvers.	—	—
Westfälische Landesbankanl.:		
4½% Feingold 25	98¾	98¾
4½% dito 26	98½	98½
4½% dito 27 R 1		
4½% dito Komm. 2. u. 3	98½	98½
4½% dito Komm. 4	98½	98½
4½% dito Gold 1 und 2	99	99
Westf. Provinz.-Auslosung	135.10	135⅛
Festverzinsliche Werte:		
4½% Pr. Ld.-Pd.-Br.-Anst. 19	100	100
4½% dito 4	100	100
4½% dito 11		
4½% dito 13, 15	100	100
4½% dito 21	100	100
4½% dito 24	100	100
4½% dto. Komm. 20	100	100
4½% dito 16	100	100
4½% dito 6	100	100
4½% dito 8	100	100
4½% Pr. Central-u. Pfandbr. I	99	99
4½% dito Komm. 1	98½	98½